

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

N^o 1197

Abrensburg, Sonnabend, den 15. Januar 1887

10. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Aus dem Reichstage.

Der 11. bis 14. Januar dieses Jahres waren vier der bedeutungsvollsten Tage nicht allein in der parlamentarischen, sondern auch in der politischen Geschichte Deutschlands überhaupt. Nachdem, wie im Leiter der vor. Nummer dargelegt, mit der von den Oppositionsparteien angebotenen dreijährigen Bewilligung, die Vorlage ihren Charakter als militärische Frage verloren und zu einer rein politischen Machfrage zwischen Parlament und Regierung geworden war, hatte sich nur die Spannung über den Ausgang der Sache erhöht. Es stand zur Frage, ob beide Gegner gewonnen waren, die äussersten Konsequenzen ihrer Stellungnahme zu ziehen, oder ob noch ein Mittelweg zur Anbahnung eines Vergleiches aufzufinden sei.

Natürlich konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die zu erwartenden Erklärungen des Reichskanzlers, der selbstverständlich nicht versäumen durfte, bei einer so wichtigen Angelegenheit ein letztes Wort mitzusprechen. Diese hochgespannten Erwartungen wurden reichlich befriedigt, denn Fürst Bismarck nahm keinen Anstand, in langen Erörterungen völlige Klarheit über die Lage der Dinge von seinem Standpunkte aus zu geben. Seine mit wenig schmeichelhaften Bemerkungen über die Reichstagsmajorität gespickten Reden bewegten sich zunächst auf dem von ihm völlig beherrschten Gebiete der auswärtigen Politik.

Der warmen Betonung der wirklichen und vollständigen Anlehnung Deutschlands an Oesterreich, folgte nach einem Seitenblick auf die schwierige Aufgabe Deutschlands, der Vermittlerrolle zwischen den konkurrierenden Interessen Oesterreichs und Russlands in der

orientalischen Frage gerecht zu werden, die nach den in den letzten Wochen vielfach kolportirten Gerüchten über eine uns drohende Verwicklung mit Russland, gewiss für Viele überraschende Erklärung, daß unsere Freundschaft mit Russland nie bedroht gewesen und auch jetzt über jeden Zweifel erhaben sei. Alle Motive für die Vorlage, die man aus unseren Beziehungen zu Russland entnommen hat, sind nach der bestimmten Erklärung des Reichskanzlers hinfällig. Im Verlaufe der Erörterung dieses Punktes erklärt der Reichskanzler noch, daß wir keine Handel mit Russland haben würden, wenn wir nicht nach Bulgarien gingen, um sie dort anzufuchen. Er sei erkaunt gewesen, daß der Theil der deutschen Presse, der jetzt am schärfsten gegen die Verstärkung des Heeres aufträte, vor einigen Monaten alles gethan habe, uns in einen Krieg mit Russland zu verwickeln. Wenn aber die deutsche Regierung damals für den Fürsten von Bulgarien Russland gegenüber den Handschuh aufgenommen hätte, so hätte er, der Reichskanzler, verdient, wegen Landesverrath vor Gericht gestellt zu werden. Wer in Bulgarien regiert und was aus Bulgarien wird, sei uns vollständig gleichgültig, wegen der orientalischen Frage würden wir uns nicht mit Russland überwerfen.

Viel weniger hoffnungsvoll mit Bezug auf die Erhaltung des Friedens lauteten die Erörterungen des Reichskanzlers, die sich auf unser Verhältnis zu Frankreich bezogen. Das Friedenswerk zwischen uns und Frankreich ist durch den langjährigen historischen Prozeß um die Grenze erschwert, obgleich von Seiten der deutschen Regierung Alles geschehen ist, um das Geschehene vergessen zu machen. Alle Wünsche Frankreichs seien durch Deutschland unterstützt und gefördert worden, nur nicht die auf die Rheingrenze gerichteten. Wir haben weder einen Grund, noch die Absicht, Frank-

reich anzugreifen, der Gedanke, einen Krieg zu führen, weil er späterhin vielleicht unvermeidlich ist, habe ihm, dem Reichskanzler, immer fern gelegen. Noch mehr französisches Land zu annektieren, könne nicht in unserm Interesse liegen, er sei schon 1871 dagegen gewesen, Krieg zu nehmen, und habe nur bis zur Sprachgrenze gehen wollen. Aber die militärischen Autoritäten hätten erklärt, daß Krieg uns 100 000 Mann werth sei, des halb hätten wir es nehmen müssen.

Nach Ansicht des Reichskanzlers wünscht die jetzige Regierung Frankreichs sowenig einen Krieg mit Deutschland, wie die frühere unter Freycinet oder Ferry. Aber dies Vertrauen auf die friedliche Gesinnungen der Regierung und eines großen Theiles des französischen Volkes könne ihn nicht in Sicherheit wiegen, nach seiner Ueberzeugung hätten wir einen Krieg mit Frankreich zu fürchten, ob in 10 oder in 10 Jahren, das hänge von der Dauer der französischen Regierung ab. Der dreihundertjährige Prozeß zwischen uns und Frankreich sei noch nicht beendet, noch habe kein französisches Ministerium den Muth gehabt, zu erklären, daß es auf die Wiedergewinnung des Elsaß verzichte.

Schon die Möglichkeit, mit Frankreich allein einen Krieg führen zu müssen, zwingt zur Annahme der Vorlage, denn Frankreich sei jetzt militärisch viel stärker als früher. Je stärker wir sind, desto unwahrscheinlicher ist der Krieg, schon der Ausbruch eines solchen würde unserm Handel und unserer Industrie, ganz abgesehen von seinem Ausfall, viel größeren Schaden zufügen, als die Vorlage Opfer fordere. Sodann malte der Reichskanzler in düsteren Farben das Bild aus, wenn Frankreich in solchem Kriege Sieger bleiben sollte, es würde uns, wie 1807 bis 1813, auspressen bis aufs Blut und Deutsch-

land wieder zu dem machtlosen Staaten- gebilde machen, welches es früher war.

Nach dieser Motivierung der Vorlage, wandte sich der Reichskanzler der Frage der Bewilligungsdauer zu. Die verbündeten Regierungen trügen dem Volke gegenüber die Verantwortung für den Schutz des Bundes und des Bundesgebietes, sie könnten diesen Schutz nicht abhängig machen, von dem Bestehen einer parlamentarischen Majorität und müßten bei der fundamentalen Reichs-Justi- tution des Heeres auf die Forderung der längeren, 7-jährigen Bewilligung, beharren. Er zog auch gleich die Konsequenzen der Ablehnung, indem er ausführte, daß für diesen Fall die Verfassungsbestimmungen, wonach jeder wehrpflichtige Deutsche 3 Jahre bei der Fahne zu dienen und der Kaiser den Präsenz- stand der Bundeskontingente festzustellen habe, verfallen, daß die Armee aufhöre zu existieren. Der Versuch, aus dem kaiserlichen ein Par- lamentsheer zu machen, werde nicht gelingen und wenn die Vorlage nicht bald und voll- ständig angenommen werde, seien die verbündeten Regierungen entschlossen, den Reichs- tag aufzulösen und die Verhandlungen nach den Neuwahlen mit einem anderen Reichs- tage fortzusetzen.

Der Inhalt der nach allen Richtungen hin bedeutungsvollen Rede des Reichskanzlers bedarf auch in dieser auszugswweisen Form keines weiteren Kommentars, da er sowohl über unsere auswärtigen Beziehungen als über den Stand der Dinge im Innern die nöthige Klarheit verbreitet.

Die Opposition beschränkte sich darauf, ihr Festhalten an der nur dreijährigen Be- willigung des Ganzen zu betonen und be- sonders am zweiten Tage gestaltete sich die Debatte mehr zu einem Austausch persön- licher Gefühle und Ansichten zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Windthorst. Es

Kathrin und Peter.

Eine Bauerngeschichte
von Hugo vom Wald.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Ich habe Dir Unrecht gethan,“ begann der alte Schmidt nach einer Weile mit einem Tone, den man selten an ihm gehört hatte, der beinahe so klang, als ob er mühsam das Weinen bekämpfen müßte. „Ich wußte, daß Du und die Kathrin Euch gern hattet, und ich wollte sie dem Andres von der Mühle geben, weil ich seinem Vater einmal mein Wort gegeben hatte. Aber heute hat er mir selber mein Wort zurückgegeben, weil er dachte, daß ich meine Ernte verloren hätte, und nun um soviel ärmer sei. Ich will Eurem Glück nun nicht mehr im Wege stehen, Kinder, wenn Ihr Euch haben wollt, so sollt Ihr meinen Segen dazu haben.“

Mit lautem Jubelruf flogen Kathrin und Peter sich in die Arme und gerührt schaute der Alte ihnen zu.

Aber seine Stirn war trotz der sicht- baren Freude, die er über Peters Mitthei- lung und über das Glück seines Kindes fühlte, noch sorgenumwölkt.

Kathrin bemerkte es zuerst.

„Vater, plagt Euch noch ein Kummer?“ frug sie den Alten. „Sagts doch, wenn Ihr noch was habt! Was ist’s?“

Vater Schmidt wehrte ab.

„Ihr könnt mir doch nicht helfen,“ sagte er leise.

„Na, Vater, manchmal kommt Hilfe, woher man sie nicht erwartet hat,“ sagte Peter. „Sprecht Euch aus, vielleicht können wir Euch doch helfen, und wenn nicht, habt Ihr Euch doch wenigstens die Sache vom Herzen heruntergeredet.“

„Ja, seht, ich habe Dreißes Hof gekauft, weil mir die Acker so gut liegen, und habe mein Wort darauf gegeben, daß ich zu Mar- tini das Kaufgeld bezahlen will. Fünftausend Thaler habe ich dazu, wenn ich für die Ernte bekomme, was sie werth war, aber neun- tausend sind. Das Geld muß ich schaffen, und wenns vom Wucherer ist, denn es wäre das erste Mal in meinem Leben, daß ich nicht Wort gehalten hätte, und das mag ich mir nicht nachsagen lassen.“

„Viertausend Thaler sind freilich viel Geld, Nachbar Schmidt. Aber ich will Euch was sagen, ich will mal mit meinem Vater reden. Der kriegt jetzt das ganze Geld von der Versicherung ein und brauchen thut ers gerade nicht. Das heißt, er kömmt schon brauchen, denn er wollt eine neue Scheune bauen, aber dann muß eben die alte noch ein paar Jahre halten. — Wißt Ihr was, Nachbar, ich will gleich mal rumspringen und mit ihm reden. Er hatt nicht versichert, wenn ich ihm nicht so lange damit in den Ohren gelegen hätte, und nun er sieht, wie gut es ist, daß er versichert hat, thut er mir schon auch einen Gefallen.“

Ehe noch Nachbar Schmidt eine Ein- wendung erheben konnte, war Peter schon zur Thür hinaus, nicht ohne zuvor noch einen herzhaften Kuß auf die frischen, rothen Lippen seiner Kathrin gedrückt zu haben.

Nach einer halben Stunde ungefähr kam er mit seinem Vater zurück.

„Nachbar Schmidt,“ sprach dieser, „mein Junge da hat mir erzählt, was Euch quält. Wenn Ihr Eure Tochter dem Andres aus der Mühle gegeben hättet, dann hättet Ihr von mir kein Geld bekommen, denn der An- dres ist ein Spieler und der hätte Euch um Euer Hab und Gut gebracht. Weil Ihr aber vernünftig gewesen seid und habt Eure Tochter meinem Peter gegeben, sollt Ihr das Geld haben zu vier Prozent. Seid Ihr damit ein- verstanden?“

Der alte Schmidt traute seinen Ohren kaum.

Der Uebergang von aller Angst und Noth zur plötzlichen Freude kam ihm zu überraschend.

„Ihr, Nachbar Resemann? Ihr wollt mir das Geld wirklich geben?“ frug er zö- gernd, als fürchte er, es sei nur ein Traum, der bald zerrinnen würde.

„Ich hab Euch gesagt, ich wills und dabei bleibts! Wollt Ihrs?“

„Ob ich will! Herr Du mein Gott, ist denn aber auch sicher, daß Ihr das Geld bekommt für den Hagelschaden und ich auch?“

„Gewiß ist’s sicher, denn die Hagel-Ver-

sicherung zahlt pünktlich, darauf könnt Ihr Euch allemal verlassen!“

Der alte Schmidt wußte kaum, was er anfangen sollte vor Freude.

Der ernste, oft etwas mürrische Mann war gar nicht wiederzuerkennen, so hatte ihn die plöglische Freude verändert.

Noch froher aber war er, als die Ver- sicherungs-Gesellschaft aus der Stadt ihm und Nachbar Resemann den Schaden, den beide gehabt hatten, bei Heller und Pfennig baar bezahlten.

* * *

Als aber kurz vor Weihnachten Hochzeit war zwischen Peter und Kathrin, war das ganze Dorf vertreten, nur der Müller nicht. Den hatten sie nicht eingeladen, und er hätte auch nicht gut abkommen können.

Denn an jenem Nachmittag hatte er einen Selbstschuß im Schrant angebracht, und als der Andres dem Schranke wieder einen Besuch abstatten wollte, war der Schuß losgegangen und hatte den Andres in das Bein getroffen, dicht unterm Leib, so daß er Monate lang krank lag und nie wieder ganz gesund wurde.

Bei der Hochzeit aber hat den Müller und seinen Andres niemand vermißt und es war heller Jubel und Freude.

Und alle, die da waren, die stimmten ein in das Hoch, das der Peter ausbrachte auf die Hagelversicherungsgesellschaft und kein

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Nachdem die durch die Einfahrt kommenden Wagen ankündigt, daß der Kanzler im Hause ist. Als Erster erscheint dann Geh. Rath Kottenburg, nach ihm Graf Herbert Bismarck, zuletzt der Kanzler. Er schreitet zuerst zum Präsidenten, Herrn von Wedell-Biesdorff, den er mit Handschütteln begrüßt. Er scheint in sehr guter Stimmung, sieht auch vortrefflich aus. Bald sichtet er in seinen Papieren, dann nimmt er Platz bis v. Stauffenberg geendet.

Die zweite Berathung der Militärvorlage wurde auch am dritten Tage noch nicht zu Ende geführt, die Abstimmung wurde auf Freitag Mittag 1 Uhr festgesetzt. Die am dritten Tage zu Worte kommenden Redner der Opposition, Wintthorst, Richter, Bamberger, ließen keinen Zweifel darüber, daß sie an der dreijährigen Bewilligung des Ganzen festhalten würden. Damit dürfte entschieden sein, daß die Auflösung des Reichstags schon nach der Abstimmung in zweiter Lesung erfolgen wird.

Ausland.

Belgien.
In Belgien scheint man die ernstliche Beforgnis zu hegen, daß das Land der Schauplatz des nächsten feindlichen Zusammenstoßes zwischen Deutschland und Frankreich werden könne. Der Brüsseler Korrespondent des „A. L.“ berichtet, daß Belgien mit großem Eifer militärische Rüstungen betreibt. Im Kriegsministerium würden alle Mobilisierungspläne revidirt; Antwerpen solle 26 neue Batterien erhalten. Der Korrespondent weiß bestimmt zu melden, daß in den offiziellen Kreisen Brüssels starke Besorgnisse für das kommende Frühjahr obwalten; die Militärvorlage soll noch in diesem Monat im Parlamente zur Berathung gelangen. Im Falle ihrer Ablehnung wird die Auflösung der Kammern und die Bildung eines Geschäftministeriums unter dem General Brialmont als sicher hingestellt. — Boreff ist die Beforgnis der Belgier, daß die Neutralität ihres Landes im Falle eines abermaligen deutsch-französischen Krieges verletzt werden könne, noch durch nichts gerechtfertigt; sollte dies aber dennoch geschehen, so würde Belgien mit seinem verlobbarten Heerwesen schwerlich hieran etwas ändern können.

Frankreich.

Im Senat erklärte der Alterspräsident Carnot, daß der Wohlstand des Landes von der Festigkeit im Innern und dem Frieden nach Außen abhängt. Ein Krieg würde die allgemeine unglückliche Lage nur vergrößern; in Frankreich gäbe es keine Militärpartei, Frankreich wünsche den Frieden. — In Tonkin hat Frankreich noch immer mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Kriegsminister theilte dem Ministerrath mit, daß ein telegraphischer Bericht über die in Tonkin im Anfang des Januar vorgekommenen Ereignisse eingegangen sei. Hiernach hatte eine zahlreiche Abtheilung Soldaten sich in Thambra gesammelt und stark verschanzt. Zwei gegen die Befestigung gerichteten Angriffe blieben erfolglos. Hierbei wurden 5 Offiziere verwundet, 5 europäische und 8 tonkinische Soldaten getödtet und 15 europäische und 27 tonkinische Soldaten verwundet. Unter dem Befehl des Oberst Brisson sind alsbald Verstärkungen, Artillerie und Infanterie, nach Thambra gesandt worden.

Großbritannien.

Der Minister des Auswärtigen, Lord Salisbury, welcher auf seinen Austritt aus dem Kabinett bestand, erkrankte am Mittwoch Nachmittag

in der Amtswohnung Lord Salisbury's und verschied nach wenigen Minuten. — Dillon und die übrigen Führer der irischen Landpachtbewegung, welche unter Anführung stand, sind unter Kaution von je 500 Pfd. Sterl. vor die Assisen verwiesen worden.

Amerika.

Der Oberkommandirende der Armee der Vereinigten Staaten, Generalleutnant Sheridan, hat nunmehr seinen Jahresbericht über die Armee eingereicht. Hiernach zählt letztere 10 Generale, 573 Offiziere des Generalstabes, 10 Kavallerie-Regimenter mit 411 Offiziere, 6942 Reitern, 5 Artillerie-Regimenter mit 272 Offizieren und 2473 Mann, 25 Infanterie-Regimenter mit 836 Offizieren, 10 721 Mann. Außerdem gehören zur Armee 595 Indianerführer und 3215 Mann, welche in keinem direkten Truppeneverbande stehen (Berber, Schreiber u. s. w.). Die Gesamtstärke des stehenden Heeres der Nordamerikanischen Union bezieht sich demnach auf 2102 Offiziere, 23 946 Mann. Dasselbe ist eingetheilt in 3 Militär-Divisionen, welche 9 Militärdepartements umfassen. Die Infanterie sowie Kavallerie sind über das ganze Gebiet der Union zerstreut und zwar vorzugsweise auf die Grenz- und Indianergebiete. Die Artillerie hält die Festungen und die Küstenplätze besetzt. Außer dem bestehenden Heere besteht in Nordamerika eine Miliz. Soweit dieselbe organisiert ist, beträgt deren Stärke 7311 Offiziere, 83 979 Mann. Die Ausgaben für das Kriegsdepartement betragen 32 Millionen Dollars, d. h. ca. 135 Millionen Mark. Ein dunkler Punkt bei den amerikanischen Heeresverhältnissen war auch die außerordentliche große Desertion. Noch im Jahre 1884 desertirten nicht weniger als 4000 Mann, im vergangenen Jahre hat sich diese Zahl auf die Hälfte vermindert. Interessant ist noch die Nachweisung des Generals Sheridan über das Gebiet, welches den Namen Indianer-Reservationen führt. Hiernach umfaßt dieses Gebiet den ungeheuren Flächenraum von 260 000 □ Kilometer und wohnen auf demselben ungefähr 260 000 Indianer. Größere Kämpfe gegen Indianer haben im Jahre 1886 nur in Arizona und zwar gegen die Apachen stattgefunden.

Mannigfaltiges.

Ein schrecklicher Spasmacher. Der bei einer Felddienleistung bei Gumbinnen kürzlich erschossene Dreijährig-Freiwillige ist das Opfer einer großen Leichtfertigkeit geworden. Die Schuld trifft den zur zweiten Klasse des Soldatenstandes gehörenden Füsilier Rogat von der 11. Kompanie des 3. Grenadier-Regiments. Derselbe hat eine Patrone in leichtfertiger Weise mit sogenannter Zielmunition versehen, um, wie er sagte, bei der Uebung eine Kugel pfeifen zu hören. Dasselbe traf nun den Füsilier Friedrich Kundermann mitten ins Herz. Rogat soll zu solch gefährlichen Späßen besonders geneigt gewesen sein, da er, wie erst jetzt bekannt wird, schon einmal im Manöver einen ähnlichen Schuß auf eine so. feindliche Patrouille abgegeben hat, ohne zu treffen. Gegenwärtig befindet sich der Schuldige im Untersuchungsarrest in Königsberg.

Ein schreckliches Ende fand am Donnerstag der erst 20 Jahr alte Bergmann Johann Kleverbed aus Elpe, der die Muße des Feiertags zu einem Pirschgange im gräflich Westerböhlischen Jagdbezirk bei Neckinghausen benutzte. Bei einem Sprunge durch Gebüsch entlud sich das Gewehr, das Kleverbed aus Furcht, ertrappt zu werden, unter dem Rocke verborgen trug; die volle Schrotladung traf den Unglücklichen in den Kopf, so daß der Schädel buchstäblich auseinandergerissen und die Gehirnmasse bis in die Zweige der nächsten Bäume verschleudert wurde. Der eigene Bruder des Erschossenen fand die Leiche in diesem gräßlichen Zustande.

Die Bevölkerung Frankreichs und Deutschlands. Die soeben veröffentlichten Ergebnisse der in Frankreich am 30. Mai v. J. veranstalteten Volkszählung fordern zu einer Vergleichung mit den Resultaten der einige Monate früher vorgenommenen deutschen Zählung heraus. In Deutschland ist vom 1. Dezember 1880 bis 1. Dezember 1885 die Zahl der Einwohner von 45 234 000 auf 46 841 000, also um 1 606 900 oder um 3,55% gestiegen, während die Zunahme in Frankreich vom 31. Dezember 1881 bis zum 30. Mai 1886, also in einem Zeitraum, welcher nur sieben Monate länger ist, als der in Deutschland in Betracht kommende, nur 546 855 Einwohner oder 1,45% betrug, bezw. sich die Zahl der Einwohner von 37 672 000 auf 38 318 900 vermehrte. Um den Unterschied ganz deutlich darzustellen, bemerken wir, daß die durchschnittliche jährliche Zunahme der Bevölkerung in Deutschland während des fünfjährigen Zeitraums 0,71%, die in Frankreich während des Zeitraums von 4 1/2 Jahren aber 0,83%, also nicht einmal halb so viel wie die deutsche, betrug. Von den 87 französischen Departements zeigen 58 eine Zunahme, 29 eine Abnahme. Von deutschen Staaten haben nur die beiden Mecklenburg und Elsaß-Lothringen, von den 36 preussischen Regierungsbezirken nur 5 (Marienwerder, Stettin, Köslin, Stralsund und Sigmaringen) eine Abnahme der Bevölkerung aufzuweisen. Charakteristisch ist auch der Unterschied in dem Wachsthum der Hauptstädte. Während Berlin von 1 122 330 auf 1 315 287 Einwohner, also um 192 975 Einwohner oder 17,19% während der fünf Jahr, bezw. jährlich durchschnittlich um 3,73% gewachsen ist, hat Paris nur eine Zunahme von 2 269 023 auf 2 344 550, d. h. um 75 527 Einwohner oder 3 1/2% während des Zeitraums von 4 1/2 Jahren, bezw. durchschnittlich von 0,75% pro Jahr aufzuweisen! In Deutschland hat keine Stadt mit mehr als 25 000 Einwohnern eine Einbuße in der Bevölkerungszahl erlitten, in Frankreich hat eine Stadt, welche 1881 über 100 000 Einwohner hatte, St. Etienne, fast 6000 eingebüßt und außerdem haben noch 2 Städte mit mehr als 30 000 jetzt eine geringere Bevölkerungszahl als Ende 1881. Frankreich hat von 1872 bis 1886 im Ganzen um 2 116 000 Einwohner zugenommen, Deutschland dagegen von 1871 bis 1885 um 5 774 000!

Größe der Dzeanwellen. Das hydrographische Bureau der Vereinigten Staaten von Nordamerika veröffentlicht das Resultat zahlreicher Versuche, welche vorgenommen wurden, um so genau wie möglich die Länge, Höhe und Dauer der Dzeanwellen zu bestimmen. Die längste bis jetzt beobachtete Dzeanwelle hatte eine Länge von einer halben Seemeile und brauchte zum Passiren eines festen Punktes 25 Sekunden. Während der heftigen Stürme im nordatlantischen Dzean erreichen die Wellen mitunter eine Länge von 160—200 Metern und eine Dauer von 10—11 Sekunden. Die genauesten Messungen ergaben 13,41—14,63 Meter als Maximum der Höhe. Die mittlere Höhe der großen Dzeanwellen beträgt 9,14 Meter. Es beziehen sich diese Angaben nur auf solche Wellen, die durch gewöhnliche Stürme erzeugt, und nicht auf jene ungeheuren Undulationen des Meerespiegels, die durch Erd- und Seebeben u. dal. verursacht werden.

Wiener Selbstmord Statistik. Die Zahl der Selbstmorde war in Wien im Jahre 1886 die höchste, die bisher im Laufe eines Jahres zu verzeichnen war. Nicht weniger als 358 Personen sind freiwillig in den Tod gegangen, 35 Personen mehr als im Jahre 1885. Von diesen 358 Unglücklichen gehörten 280 dem männlichen und 78 dem weiblichen Geschlechte an. Ein Knabe von 11 Jahren und ein Greis von 83 Jahren markiren die Grenze, innerhalb deren sich das Alter der Selbstmörder bewegte. In den meisten Fällen waren mißliche Vermögens-Verhältnisse und Erwerbslosigkeit die Gründe zu den Selbstmorden;

viele traten gestörte Geistesfunktionen, Trunksucht, gekränkter Ehrgeiz, körperliche Leiden, unglückliche Familienverhältnisse, sowie Furcht vor Strafe als Ursachen der Selbstmorde auf. Weit größer als in früheren Jahren ist die Zahl Derer, welche unglückliche Liebe in den Tod getrieben hat. Am meisten wurde der Tod durch Erhängen gesucht; 129 Personen, darunter 7 Frauen, gingen auf diese Weise in den Tod. 85 Personen, darunter 8 Frauen, tödteten sich durch Schußwaffen; 63, darunter 16 Frauen, fanden in den Wellen der Donau ihr Grab. 43 Personen, darunter 28 Frauen, nahmen Gift, 17 Personen, darunter 1 Frau, brachten sich Stich- und Schnittwunden bei, 17, darunter 8 Frauen, tödteten sich durch Hinabstürzen von Höhen. Bemerkenswerth ist, daß die Zahl der Selbstmörderinnen gegen das Vorjahr bedeutend, nämlich um 26, gestiegen ist. Die Zahl der Selbstmordversuche im Jahre 1886 beträgt 146.

Ein naiver Dieb. In Nürnberg kam am 5. Januar bei einer Verhandlung der Strafkammer Folgendes vor: Als der Vorsitzende an einen geständigen Dieb die übliche Frage richtete, ob er nichts dagegen habe, wenn die zu Händen des Gerichts gekommenen gestohlenen Gegenstände dem Bestohlenen sofort herausgegeben würden, erwiderte der Befragte: „Es wäre mir lieber, wenn ich die Sachen behalten dürfte.“

Humoristisches.

Keine Ursache. Anna: „Du, Ella, freue Dich, nächste Woche kommt Großmama, sie hat es an Mama geschrieben.“ — Ella: „Großmama kommt? Und da soll ich mich freuen? Weißt Du nicht, daß wir da wieder einen kleinen Bruder bekommen?“

Garnichts dagegen. Dr. A.: „Heute hatten wir einen interessanten Fall. Einem Mann war eine Kugel in den Oberschenkel geschossen worden, vor 2 Jahren schon, und am Knie haben wir sie herausgeschnitten, so weit hatte sie sich gefenkt.“ B.: „Das ist noch gar nichts! Als ich verlobt war, trug ich meine Braut im Herzen, und jetzt, wo wir seit 2 Jahren verheirathet sind, habe ich sie gründlich im Magen!“

Dreißigblige Charade.

Die ersten beiden — als Feldherr bekannt. Mit Abscheu als blutiger Schlächter genannt. Die dritte — zu seiner Zeit hinterher zog sie den Männern in starrer Wehr. Das Ganze auf schwingendem Fittich leicht Ueber die Wellen des Meeres streicht.

- Auflösung des Räthfels in Nr. 1196:
- 1) Albrechtsburg
 - 2) Honneur
 - 3) Rouleau
 - 4) Eichenlaub
 - 5) Masturtium
 - 6) Salamanca
 - 7) Barth
 - 8) Ujuri
 - 9) Robinsonade
 - 10) Grab.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Met. (ca. 150 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moscovite, Moirée, Sicilienne, Ottoman, „Monopol“, Rhademés, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. — versch. roben- und säckweise selbst in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. A. Hofliefer.) Zürich Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (1)

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.
Monat Dezember.
Geboren.
Am 6. Tochter dem Ademacher Peter Hinrich Offen zu Langstedterheide. 13. Sohn dem Zimmermann Jochim Hinrich Bahde zu Harlesheide. 16. Sohn dem Landmann Johann Hinrich Witt zu Harlesheide. 19. Tochter dem eigenthümer Hans Peter Bornst zu Harlesheide. 29. Sohn dem Tischler Johann Joachim Friedrich Wulff zu Wilstedt.
Aufgehoben.
Am 8. Anbauer Jochim Hinrich Rehders zu Langstedterheide mit Anna Marie Magdalena, geb. Rehbers, verw. Witt das. 16. Bauerjoch Jochim Hinrich Bornst zu Harlesheide mit Catharina Magdalena Schulz das. 20. Bäcker Carl Hinrich Ahrens zu Wilstedt mit Maria Elisabeth Kamm das.
Gestorben.
Am 5. Arbeiter Claus Friedrich Hinrich Evers zu Langstedt, 82 Jahre. 6. Johann Hinrich Wilhelm Adolf Stell zu Langstedterheide, 15 Jahre. 11. Wittwe Catharina Jense, geb. Tand, zu Harlesheide, 64 Jahre. 17. Wittwe Christina Margaretha Wötter, geb. Benz, zu Langstedterheide, 67 Jahre. 20. Frida Catharina Kummerfeldt zu Harlesheide, 1 Jahr. 26. Schneidergeselle Jochim Hinrich Meyer zu Wilstedt, 26 Jahre. 29. Töchter des Landmanns Claus Hinrich Rehders zu Wilstedt. 30. Amentheiler Hans Hinrich Wulff zu Langstedterheide, 72 Jahre. 30. Arbeiter Johann Friedrich Peter Knisch zu Duvenstedt, 64 Jahre.

Dankfagung.
Für die bei unserm neuen schweren Verlust und bei der Bestattung unserer lieben Mutter bewiesene Theilnahme, sprechen hiermit ihren herzlichsten Dank aus
Geschwister Kröger.
Ahrensburg, 13. Januar 1887.

Dankfagung.
Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie für die reichliche Krankschende bei der Vererdigung unseres lieben Mannes und Vaters, sagen ihren herzlichsten tiefgefühlten Dank
Wwe. Witten,
H. Eggers und Frau.
Ahrensburg, 14. Januar 1887.

Holz = Verkauf in Wohldorf.
Am
Donnerstag, 20. Januar d. J.,
sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Wohldorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft der Frau J. F. L. Hüttcher Wwe. Statt finden und um 10 1/2 Uhr Vormittags beginnen. —
In geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:
2 Buchen- und 3 Eichenblöcke,
47 Cavellinge Eichenholz,
49 Nn. Buchen-, Kluft- und Knüppelholz,
72 Hausen Nadelholz, Buchen- und Weichholzstangen,
176 Hausen diverses Buchholz.
Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. — Die ge-

druckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer der Domänenverwaltung in Hamburg, wie auch bei dem Förster Leopold in Wohldorf und in Wohldorf am Verkaufsort aus gegeben. — (H. à 115/1)
Hamburg, den 7. Januar 1887.
Die Finanz-Deputation.
Holzverkauf
in der Oberförsterei
Tremsbüttel.
Am Mittwoch, den 19. Januar, von Vormittags 10 Uhr an, sollen im Gathhose des Herrn Schmüser zu Tobendorf nachstehende Hölzer aus dem
Schutzbezirke Tobendorf
öffentlich meistbietend verkauft werden:
Gehege Döhenkoppel.
17 Eichen mit 4,21 Fm. (12 28—38 u. 159—164),
1 Ulme mit 1,43 Fm.,
26 Eichen mit 4,90 Fm.,
86 Erlen mit 13,37 Fm.,
490 Erlen-Stangen,
302 Nm. Laubholz Kloben und Knüppel,
480 Nm. Laubholz-Reisig. (64/1)
Tremsbüttel am 4. Januar 1887.
Der Königl. Oberförster.
von Cossel.



Rageburg, den 7. Januar 1887.
Holz-Verkauf.
Forstrevier Linau.
Am Montag, 17. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr, in der Gastwirthschaft der Wittwe Stahmer in Schönberg,
aus dem Linauer Zuschlage.
50 Stück Eichen Heiter und Abschnitte zu 6,37 Fektmtr.,
8 Antr. desgl. Kloben, 24 Antr. desgl. Altholz und Pfähle,
101 Antr. Buchen Kloben, 56 Antr. desgl. Knüppel,
20 Stück Hagebuchen Rundhölzer zu 7,20 Fektmtr.,
2 Stück Eichen Rundhölzer zu 0,97 Fektmtr.,
1 Stück Ahorn Rundholz zu 0,50 Fektmtr.,
13 Stück Erlen Rundhölzer zu 5,07 Fektmtr.,
1 Stück Birken Rundholz zu 0,40 Fektmtr.,
13 Antr. Erlen Knüppel und 301 Hausen Eichen-, Buchen- und Erlen-Buchholz,
Spezielle Verzeichnisse liegen 8 Tage vor dem Verkauf an den bekannten Stellen zur Einsicht aus.
Der Kreis-Ausschuß.

Holz - Auction in Hoisdorf.
Am Sonnabend, 22. d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen im Harn'schen Gasthause in Hoisdorf zur Rechnung des Herrn J. Quiners Saal daselbst:
ca. 60 Hausen Buchenbuch,
ca. 30 Hausen Birkenbuch,
ca. 20 m Birkenkluftholz,
ev. mit Credit öffentlich verkauft werden.
Trittau, im Janr. 1887.
A. Steinhäuser,
beedigter Auctionator.
Holz - Auction.
Am Donnerstag, 20. Januar, sollen in den
Gehölzen der Stadt Wandsbek
19 Cavellinge Eichen (Nutzholz)
8 do. Eichen do.
12 do. Erlen do.
5 do. Weißbuchen do.
3 do. Ypern do.
2 do. Linden do.
1 do. Kastanien do.
34 do. Buch- und Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber werden hierdurch eingeladen, sich
Vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Schützenhose einzufinden.
Wandsbek, den 10. Januar 1887.
Die Gehölz-Commission.
Puvogel.

Holz-Verkauf.
Am Montag, 17. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr, in der Gastwirthschaft der Wittwe Stahmer in Schönberg,
aus dem Linauer Zuschlage.
50 Stück Eichen Heiter und Abschnitte zu 6,37 Fektmtr.,
8 Antr. desgl. Kloben, 24 Antr. desgl. Altholz und Pfähle,
101 Antr. Buchen Kloben, 56 Antr. desgl. Knüppel,
20 Stück Hagebuchen Rundhölzer zu 7,20 Fektmtr.,
2 Stück Eichen Rundhölzer zu 0,97 Fektmtr.,
1 Stück Ahorn Rundholz zu 0,50 Fektmtr.,
13 Stück Erlen Rundhölzer zu 5,07 Fektmtr.,
1 Stück Birken Rundholz zu 0,40 Fektmtr.,
13 Antr. Erlen Knüppel und 301 Hausen Eichen-, Buchen- und Erlen-Buchholz,
Spezielle Verzeichnisse liegen 8 Tage vor dem Verkauf an den bekannten Stellen zur Einsicht aus.
Der Kreis-Ausschuß.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

43
Zur
Versteigerung
von im Garnisonshaus abgängigen
83 Mannschafschränken aller Art, 160,5
kg Eisenzeug etc. haben wir Termin auf
Dienstag, den 18. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr,
auf dem Hofe der Stadt. Kaiserin II. an
gesetzt.
Die Versteigerungsbedingungen wer-
den bei Beginn des Termins bekannt
gemacht.
Königl. Garnison-Verwaltung
Wandsbek.

Pomona-
Bersammlung.
Hierdurch lade ich meine geehrten
Gäste und Mitglieder der **Pomona**
zu einer freundschaftlichen Bersammlung
auf
Sonnabend, 15. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
ein, welcher Herr Direktor **Brehm**
beizuhören, event. Fragen beantworten
und über manche unklare Punkte Auf-
klärung geben will.
Achtungsvoll
A. Thomas.

Vorversammlung
zur
General-Bersammlung
der Pomona,
am **Sonntag, 23. Januar,**
Nachmittags 4 Uhr
in **Schadendorff's Hotel.**

Anzeige.
Der Antrag auf Einberufung einer
Generalversammlung der **Pomona** ist,
mit 57 Unterschriften versehen, am 12.
Januar dem Verwaltungsrath übergeben
worden.
Zur Einberufung einer General-Ver-
sammlung haben ihre Unterschrift abge-
lehnt in Banningsstedt ein und in Ahrens-
burg sieben Mitglieder. Den übrigen Mit-
gliedern ist der Antrag nicht vorgelegt
worden.
Bilderbed.

Unter den vielen gegen **Gicht** und
Rheumatismus empfohlenen
Hausmitteln bleibt doch der
echte Unter-Pain-Expeller
das wirksamste und beste. Es
ist kein Geheimmittel, sondern
ein streng reelles, ärztlich erprobtes
Präparat, das mit Recht jedem
Kranken als durchaus zuverlässig
empfohlen werden kann. Der beste
Beweis dafür, daß der Unter-Pain-
Expeller volles Vertrauen verdient,
liegt wol darin, daß viele Kranke,
nachdem sie andere pomphast an-
gepriesene Heilmittel versucht haben,
doch wieder zum
altbewährten Pain-Expeller
greifen. Sie haben sich eben durch
Vergleich davon überzeugt, daß so-
wohl rheumatische Schmerzen, wie
Gichtreihen etc., als auch Kopf-,
Zahn- und Muskelschmerzen, Seiten-
schichte etc. am schnellsten durch Expeller-
Eingeibungen verschwinden. Der billi-
ge Preis von 50 Pfg. bezw. 1 M.
(mehr kostet eine Flasche nicht) er-
möglicht auch Unbemittelten die An-
schaffung, eben wie zahllose Erfolge
dafür bürgen, daß das Geld nicht
unnütz ausgegeben wird. Man hüte
sich indes vor schädlichen Nach-
ahmungen und nehme nur
Pain-Expeller mit der
Marke **Unter** als echt an.
Vorrätig in den meisten
Apotheken.*

Rheumat. und Nervenleiden
heilt man in kurzer Zeit durch **W. Krahl's**
neu constr. galvanoelek-
trische **Fortirübungs-Apparate.** Bei
leichter Handhabung sind diese, von
ärztlichen Autoritäten angewandten
und empfohlenen Apparate von vorzüg-
licher Wirkung bei **Gicht, Rheumatismus,**
Neuralgie, Nervosität und
Schwächezuständen. Preis je nach An-
zahl der Elemente 10, 12 u. 15 M.
Prospecte gegen 10-Pfennig-Marke. Eine
bestimmte Anzahl dieser Apparate ist den
Herren Ärzten und dem leidenden Pu-
blikum leihweise zur Verfügung gestellt.
W. Krahl, Fabrik chirurgischer Artikel,
Berlin S.W., Marktgrafenstr. 89.
Spezial-Katalog von chirurgisch-medizi-
nischen Gummiwaaren gratis!

175. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie
Haupt- u. Schlussziehung 21. Januar—7. Febr. 87.
Erster **600,000** Mark
Haupttreffer **600,000** Mark
65,000 Gew. mit 22,157,180 Mk.
Ganze Loose 200 M., Halbe 100 M., Viertel 50 M., Achtel 25 M.,
Antheile 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/20 10 M., 1/40 5 1/2 M. m. aml.
Liste franco.
Cölner, Ulmer u. Marienb. Loose à 3 M., 1/2 L. 1,70 M.,
1/4 L. 1 M., Pto. u. L. 30 Pf. empfiehlt
A. Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstrasse 79
im Faberhause.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.
Das
Meisterschafts-System
zur
praktischen und naturgemäßen Erlernung
der
französischen, englischen, italienischen, spanischen und russischen
Geschäfts- & Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen
zu lernen.
Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lectionen a 1 M.
Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen a 1 M.
Schlüssel dazu a 1 M. 50 Pf.
Probefrische aller 5 Sprachen a 50 Pf. portofrei.
Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagshandlung.**

Preuß. Lotterie-Loose
zur Hauptziehung 175. Pr. Lotterie (Ziehung vom 21. Januar bis 9. Februar 1887
mit 65.000 baaren Geld-Gewinnen, Hauptgewinn 600.000 Mark baar) verfenbet
gegen Baar, auch während der ganzen Hauptziehung: 1/1 à 200, 1/2 à 100,
1/4 à 50, 1/8 à 25 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an
meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25
(gegründet 1868). (H. 17742)

Alte schleswig-holstein'sche Brief-
marken sucht zu kaufen **Udo Lehmann,**
Neudamm, Prov. Brandenburg.

Die
„Berliner Familien-Zeitung“,
welche in Berlin wöchentlich dreimal erscheint, kostet monatlich nur 50 Pf., viertel-
jährlich 1 Mark 50 Pf. (frei ins Haus 1 Mark 75 Pf.) und kann auf dieselbe
bei sämmtlichen Postanstalten abonnirt werden.
Die „Berliner Familien-Zeitung“ ist all denen, welchen daran gelegen ist,
sich ein klares Bild der Reichshauptstadt zu bilden, zum Abonnement aufs wärmste
zu empfehlen.
Die „Berliner Familien-Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und
Sonntag, 8 bis 12 große Folio-Seiten stark und ist jeder Nummer eine Gratis-
Beilage beigelegt: Die Dienstag-Nummer enthält immer die Beilage „Haus und Hof“,
Wochenschrift für Land- und Hauswirthschaft, die Donnerstag-Nummer „Kabobs“, hu-
moristische Wochenschrift, und die Sonntag-Nummer eine Belletristische Sonntagsbeilage.
Die „Berliner Familien-Zeitung“ ist die billigste und reichhaltigste Zeitung
Deutschlands, welche sich trotz ihres noch nicht zweijährigen Bestehens zum Liebling
vieler Tausender von Abonnenten, die über ganz Deutschland verbreitet sind, empore-
geschwungen hat.
Die „Berliner Familien-Zeitung“ beobachtet eine vollständig parteilose Hal-
tung, sowohl auf politischem, als auf religiösem Gebiete. Die „Berliner Familien-
Zeitung“ ist streng bezogen redigirt, und diese Vorzüge rechtfertigen ihren Titel: „Fam-
ilien-Zeitung“ voll und ganz.
Die „Berliner Familien-Zeitung“ bringt interessante, klar gehaltene politische
Uebersichten, reichhaltige Nachrichten aus Berlin, viele provinzielle Correspondenzen
aus dem Deutschen Reiche, vermischte Nachrichten aus der ganzen Welt, interessante
Gerichts-Verhandlungen, spanische Romane, Novellen, Feuilletons etc. der ersten
Autoren, Berichte über Mode, Sport, Militair, Literatur, Theater, Kunst, Wissen-
schaft und Erfindungen, Ziehungslisten der preuß. Klassenlotterie, Börsenberichte,
Marktberichte, Berichte des Berliner Central-Viehhofes, Familien-Nachrichten, Brief-
kasten u. a. m.
Angesichts dieser Reichhaltigkeit bei dem enorm billigen Abonnementspreise
laden wir daher zum Abonnement auf die „Berliner Familien-Zeitung“ ein.
Wenn man die „Berliner Familien-Zeitung“ beim Postamt bestellt, so gebe
man Nr. 812 der Zeitungs-Preisliste an.
Probennummern versendet gratis und franco die
Expedition der „Berliner Familien-Zeitung“.
Berlin SW., Zimmerstraße 86.

Cognac
der Export-Cie. für deutschen Cognac,
Cöln a/Rh. bei gleicher Güte bedeutend
billiger als französischer.
Ueberall vorrätig.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Ziehung am 3. März 1887.
Cölner St. Peters-Loose
Nur Lotterie für die äußere Wiederherstellung der Hauptpfar-
kirche St. Peter in Cöln
2500 Gewinne
darunter Hauptgewinne, Werth
25000 M. 10000 M.
5000 Mark 3 a 1000 M. etc. etc.
Cölner St. Peters-Loose à 1 M.
Mark. 11 Loose für 10 M. Porto u. Liste 20 Pf.
sind so lange der Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl.
Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch
A. Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstraße 79
im Faberhause.

Man schläft am bequemsten, bei bedeutender
Raumersparnis auf unserem
Patent-Bett-Sopha
In 1/4 Minute in ein- u. zweischläfriges Bett u. o. m. p. Matratzen zu verw.
Dasselbe braucht nicht von der Wand abgedrückt zu werden.
Als Fremden- und Kinderbett, für Hotels, Pensionate
unentbehrlich. Desgleichen
verstellbare Lehnstühle
mit und ohne Betteneinrichtung.
Illustr. Preiscurante grat. u. franco.
Versand in Leinwandverpackung.
R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, alleiniger Fabrikant,
Berlin SW., Marktgrafenstrasse 20, Ecke Kochstrasse.

Stadt Theater
in **Wandsbek.**
Dienstag, 18. Januar 1887:
(14. Abonnements-Vorstellung).
14. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des
Lübecker Stadt-Theaters.
Direktion: Fr. Erdmann.
Martha,
oder
Der Markt zu Richmond.
Romisch-romantische Oper in 4 Acten
von Fr. v. Flotow.
Dirigent: Herr Capellmeister Alexander
von Fielitz.
Regie: Herr Lamprecht.
Textbücher sind vorher und an der Casse
zu haben.
Anfang der Ouverture 6 3/4 Uhr.
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
Programme à 10 Pfg. sind an der
Casse zu haben.
Kassenpreise:
Fremdenloge 3 M., I. Rang (Loge, Par-
quet, Balkon) 2 M., II. Rang 1 M.
III. Rang 40 Pfg., Schülerbillets 1 M.
Abonnementspreise für 24 Vorstellungen:
Dugend-Billets zum 1. Rang 18 M.
1/2 Dugend-Billets zum 1. Rang 9 M.
Dugend-Billets zum 2. Rang 10 M.
1/2 Dugend-Billets zum 2. Rang 5 M.
Das geehrte Publikum wird höflichst
gebeten, recht präcise zu erscheinen, da
die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren An-
fang nimmt.
W. A. Reisner.

Stadt Theater
in **Wandsbek.**
Sonntag, 16. Januar 1887:
269. Vorstellung.
121. große Extra-Vorstellung unter Lei-
tung des Herrn Alfred Homeyer.
Porzia,
Luftspiel in 1 Aufzuge von F. W. Wolff.
Hier auf:
Der neue Narziß.
Schwank in 1 Aufzuge von E. Koenigsfeldt.
Anfang präcise 6 Uhr.
Entree für Theater und sämmtliche Loca-
litäten 30 Pf. Reservirter Platz 50 Pf.
Programme 10 Pf.

Stollwerck
LIEFERANTEN
DES KAISERS
CHOCOLADE
UND
CACAO'S
ZU HABEN
in allen Städten Deutschlands.
Nur die besten Cacao-Sorten werden
verarbeitet.
Puder-Cacao's absolut rein und
schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 und 10% Sago-
Zusatz per 1/2 Kilo von M. 1,25 ab;
mit Garantie-Markens-Rein Cacao und
Zucker von M. 1,60 ab.
Die 1/4- u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Ver-
kaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 Kilo
M. 5) ist das Beste, was in Choco-
lade gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Ver-
kaufsstellen, woselbst auch wissenschaft-
liche Abhandlungen über den Nährwerth
des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Kgl., Grossh. u. Hoflieferanten.

Das größte
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kehnroth, Hamburg,**
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) neue Bett-
federn für 60 Pf. das Pfund sehr
gute Sorte 1,25 Prima Halb-
dannen 1,60 Pf. und 2 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Jede nicht convenirende Waare
wird umgetauscht.

Hamburg-Altonaer Central-
Viehmarkt, den 12. Januar.
Am Montag war der Handel für Horn-
vieh flau, für Schafvieh flau. Die Preise
stellten sich für beste hollsteinische Rinder
auf 18-19 Thlr. für Mittelwaare auf 16-
17 Thlr. und für geringere Waare auf 15-
16 Thlr. pr. 100 Pfd. für hollsteinische Markt-
baumel auf 55-60 Pfg., für medlenburg.
auf 50-55 Pfg. und für ordinäre Waare auf
49-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 1000
Rinder und 800 Schafvieh, von denen be-
121 und 100 Stück unverkauft blieben.
In den verfloßenen 7 Tagen verlief der
Schweinehandel gut für das Plag- und
Sandeschaf. Bezahlt wurden für Eingewandene
M. 45-46, beste fette schwere zum Verkauf
M. 47-48, Mittelwaare 45, Sauen
34-40 und Ferkel M. 46-47 pr. 100 Pfd.

Fredericks
Safermehl
empfehlen
Aug. Haas
Ahrensburg.
Matjes-Heringe,
Caviar,
Anchovis,
Appetitfisch,
Heringe verschiedener Qualitäten,
Heringe in Sauer,
Butter in verschiedenen Qualitäten
Schmalz, Hamb. und Lübecker,
Schweizerkäse, Emmenth.,
Holländer in verschied. Sorten,
Limburger, echten u. emittirten,
Sarzer, echte,
Pflanzen,
Sternmudeln etc. etc.
empfehlen
Guido Schmidt
Ahrensburg am Weinberg.
Geucht sofort oder zum 1. Febr.
ein Mädchen
gegen guten Lohn von
J. Beckmann,
Bierbrauerei Ahrensburg

HAMBURG-AMERIKANISCHES
PAKETT-ABRIET-ACHTIEN-GESELLSCHAFT
Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg nach New York**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hävre nach New York**
jeden Dienstag,
von **Stettin nach New York**
alle 14 Tage,
von **Hamburg nach Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg nach Mexico**
monatlich 1 mal
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei
geordneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegen-
heit sowohl für Cajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt (72)
H. F. Klörks in Ahrensburg.

Versucht
Ehrenbreitsteine
seit 1327 bekannte
Stahlquelle.
Einzig garantirter Erfolg gegen
Blutarmuth **Bleichsucht**
Bollkändig natürliches Heilmittel.
Bei allen Kranken durchaus
Sichere Hilfe.
Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen
überallhin in Deutschland, Oesterreich
oder der Schweiz franco, ohne Fracht
berechnen.
Preise der Flaschen:
1/4 Ltr. 3/4 Ltr. 1/2 Ltr.
60 Pf. 50 Pf. 40 Pf.
Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort
kostenlos
Max Ritter,
Brunnen-Verband-Comptoir
Coblentz.